

PÄDAGOGISCHES KONZEPT



Inhaltsverzeichnis

1.	Bereich Gesamtkonzeption und Regeln.....	2
1.1	Vorwort, Einführung in das pädagogische Konzept.....	2
1.2	Funktion und Aufgabe der Schäfer Kita	2
1.3.1	Eidgenössische Pflegekinderverordnung.....	2
1.3.2	Kinderschutz.....	3
1.3.3	Betreuungspersonal	3
1.3.4	Betreuungsschlüssel.....	4
1.3.5	Unmittelbare pädagogische Arbeit.....	5
1.3.6	Mittelbare Pädagogische Arbeit.....	5
1.4	Bild vom Kind	5
1.5	Verständnis von Bildungsprozessen - Bildung, Erziehung und Betreuung.....	5
1.6	Pädagogische Schwerpunkte	6
2.	Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten	6
2.1	Gestaltung von Lernerfahrungen.....	6
2.2	Gestaltung der Angebote in den Bildungsbereichen / Erfahrungsfeldern	7
2.3	Tagesablauf.....	7
2.3.1	Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit / Gestaltung pädagogischer Schlüsselsituationen.....	8
2.3.2	Pflege	9
2.3.3	Spiel.....	10
2.3.4	Schlafen	11
2.3.5	Übergänge im Alltag/Mikrotransitionen.....	11
2.3.6	Essen	12
2.3.7	Bewegung.....	13
2.4	Beziehung und Interaktion.....	14
2.5	Gestaltung von Übergängen.....	14
2.6	Eingewöhnung	14
2.7	Übertritt in den Kindergarten/Übertritt in die Schule.....	15
2.8	Inklusion und Partizipation.....	15
2.9	Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit.....	16
2.10	Management und Administration	17

1. Bereich Gesamtkonzeption und Regeln

1.1 Vorwort, Einführung in das pädagogische Konzept

Das pädagogische Konzept gibt einen Einblick in die pädagogische Grundhaltung der Schäfer Kita. Es dient als Orientierung und Handlungswegweiser für die Fachpersonen sowie angehenden Fachpersonen in ihrem pädagogischen Betreuungsalltag. Das pädagogische Konzept der Schäfer Kita stützt sich auf den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Er unterstützt die Diskussion in der Schweiz über die erforderliche Qualität frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Dieser Qualitätsstandard richtet sich an alle Erwachsenen, die kleine Kinder unmittelbar begleiten. Der Orientierungsrahmen bietet eine Verständigungsbasis im Alltag. Er versteht sich als Beitrag zur Weiterentwicklung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (vgl. Wustmann Seiler, C. und Simoni H., (2016), Einleitung der Autorinnen). Ebenso ermöglicht das pädagogische Konzept der Schäfer Kita, den Eltern der zu betreuenden Kindern aufzuzeigen, nach welchen Grundsätzen und pädagogischen Ansätzen die Fachpersonen und angehenden Fachpersonen arbeiten.

1.2 Funktion und Aufgabe der Schäfer Kita

Die Schäfer Kita ist eine professionelle, familienergänzende Kinderbetreuung. Wir bieten als Betriebs-Kita unseren Mitarbeitenden sowie Eltern und Erziehungsberechtigten aus der Umgebung eine Möglichkeit, ihren familiären- und beruflichen Alltag zu vereinbaren. Wir betreuen, begleiten, unterstützen und fördern Kinder ab dem 3. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule. Die Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen und angehenden Fachpersonen sowie den Eltern und Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig. Eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit ist für uns elementar.

1.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Kinder benötigen besonderen Schutz. Sie besitzen noch nicht die Fähigkeit, sich adäquat zu wehren. In fast allen Ländern, so auch in der Schweiz, wurden zum Schutz der Kinder gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen erlassen. Der umfassendste Rahmen für Kinderrechte wurde am 20. November 1989 mit der UN-Kinderrechtskonvention (UNICEF (2016) verabschiedet. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes ist online verfügbar unter: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> (aufgerufen am 9.02.2023).

1.3.1 Eidgenössische Pflegekinderverordnung

In der eidgenössischen Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) wird die familienergänzende Kinderbetreuung geregelt (Schweizerischer Bundesrat vom 19. Oktober 1977 (Stand am 23. Januar 2013). Die Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) ist online verfügbar unter:

https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1977/1931_1931_1931/de (aufgerufen am 9.02.2023).

Die Aufnahme von Kindern in Kindertagesstätten bedarf einer Bewilligung und untersteht der Aufsicht, sofern Kinder tagsüber und regelmässig betreut werden. Die Kantone haben gemäss der Verordnung das Recht, weitere Bestimmungen zusätzlich zur eidgenössischen Pflegeverordnung zu erlassen.

1.3.2 Kinderschutz

Die UN-Kinderrechtskonvention für den Kinderschutz formuliert die Rechte des Kindes. Darin wird festgehalten, dass das Kindeswohl bei allen Handlungen und Massnahmen stets Vorrang hat. Falls Eltern oder andere verantwortliche Personen das Wohlergehen der Kinder nicht garantieren können, ist der Bund für die Umsetzung zuständig (Art. 3 und 2). Im Zivilgesetzbuch (ZGB) ist weiter festgehalten, dass die Kinderschutzbehörde die geeigneten Massnahmen bei Kindeswohlgefährdung zum Schutz des Kindes trifft (Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 10. Dezember 1907 (Stand am 23. Januar 2023). Online verfügbar unter:

<https://www.admin.ch/opc/de/classifiedcompilation/19070042/201701010000/210.pdf>

(aufgerufen am 9.02.2023). Welche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) für welche Gemeinde zuständig ist, kann unter:

<https://www.kokes.ch/de/organisation/organisation-kantone> abgerufen werden.

Bei der Stiftung Kinderschutz Schweiz sind Definitionen der Kindeswohlgefährdung, sowie Empfehlungen für Fachpersonen in Kindertagesstätten zur Früherkennung von Gewalt an kleinen Kindern und zum professionellen Umgang damit, abrufbar (Brunner, S., Schälín, J. & Simoni, H. (2013). Früherkennung von Gewalt an kleinen Kindern. Leitfaden für Fachpersonen, die im Frühbereich begleitend, beratend und therapeutisch tätig sind. Online verfügbar unter: https://files.www.soziothek.ch/source/Einzelautoren/Leitfaden_KS_Frueherkennung_Fruehber_eich.pdf (aufgerufen am 9.02.2023).

Quellen zu «Gesetzliche Rahmenbedingungen, Eidgenössische Pflegekinderverordnung, und Kinderschutz» stammen von: Kibesuisse, 2023, Rechtliche Grundlagen

1.3.3 Betreuungspersonal

Kinder brauchen entwicklungs-, integrations- und bildungsfördernde sowie sozialisierende, überschaubare und lärmertägliche Betreuungssituationen. Die Betreuungsqualität wird von verschiedenen Faktoren bestimmt:

- Wohlbefinden in der Betreuungskonstellation aus Sicht des Kindes
- Betreuungsschlüssel (unter Berücksichtigung des Alters sowie des besonderen Unterstützungsbedarfs einzelner Kinder)
- Ausbildungsstand des Personals
- Kontinuität der Beziehung zu den Betreuungs-/Bezugspersonen
- Beziehungsstabilität zu den gleichzeitig anwesenden Kindern

Die Betreuung von Kindern ist eine verantwortungs- und anspruchsvolle Aufgabe. Diesem Anspruch gerecht werden, kann nur ein Betrieb, der über ausreichend qualifiziertes und motiviertes Personal verfügt. Das Betreuungspersonal setzt sich zusammen aus:

1. Pädagogischem Fachpersonal (siehe kibesuisse-Positionspapier zur Berufsbildung) – in unserem pädagogischen Konzept nennen wir das pädagogische Fachpersonal: (ausgelernte) Fachpersonen
2. Mitarbeitende in Ausbildung
3. Pädagogisches Assistenzpersonal

4. Jugendliche und junge Erwachsene bis 22 Jahre (ohne berufsspezifischen Bildungsabschluss)

In unserem pädagogischen Konzept nennen wir die in oben aufgeführten, kategorisierten Betreuungspersonen von Punkt 2.-4. «angehende Fachpersonen».

Quellen zu Betreuungspersonal vom Verband kibesuisse:

https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/kibesuisse_Broschuere_Richtlinien_Kindertagesstaetten_A5_low.pdf (aufgerufen am 26.02.2024).

Quelle zum Positionspapier zur Berufsbildung:

https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/20150826Ausgabe_kibesuisse_Positionspapier_zur_Berufsbildung_01.pdf (aufgerufen am 26.02.2024)

1.3.4 Betreuungsschlüssel

Der Betreuungsschlüssel gibt die tatsächliche Betreuungsrelation aus der Perspektive der Kinder an. Der Betreuungsschlüssel definiert, für wie viele Kinder jeweils eine Betreuungsperson zur Verfügung steht (unmittelbare pädagogische Arbeit). Er stellt eine Momentaufnahme dar. Der Betreuungsschlüssel berücksichtigt das Alter der Kinder und ist abhängig von der Qualifikation des Betreuungspersonals. Der Betreuungsschlüssel wird über die gesamte Einrichtung ermittelt.

Beim Betreuungsschlüssel geht kibesuisse davon aus, dass für unterschiedlich qualifizierte Mitarbeitende unterschiedliche Betreuungsrelationen angewendet werden sollen. Es ist zu berücksichtigen, dass die erfahrenen und besser qualifizierten Mitarbeitenden in der Regel den grösseren Teil der mittelbaren pädagogischen Arbeit übernehmen.

Alter (Jahre)	Fachperson Betreuung (FaBe)	Kindererzieherin (HF)	Lernende/päd. Assistenzpersonal*	Jugendliche/Junge Erwachsene *
Betreuungsschlüssel 1 zu				
Bis 1,5	3	3.9	2.1	1.5
1,5 - 3	5	6.5	3.5	2.5
3 - 4,5	8	10.4	5.6	4
4,5 - 6	10	13	7	5
Ab 6	12	15.6	8.4	6

* delegierte Verantwortung

Lesebeispiel: Bei einer theoretischen, altershomogenen Gruppe von 1,5–3-jährigen Kindern (ohne Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf) kann eine FaBe 5, eine HF 6.5, eine Lernende oder eine Assistenzperson 3.5 oder eine Jugendliche im Vorpraktikum 2.5 Kinder gleichzeitig unmittelbar betreuen. Der Betreuungsschlüssel der Einzelpersonen ist rein kalkulatorisch, da das Betreuungspersonal stets im Team arbeitet.

Pro 12 Kinder ist mindestens eine ausgebildete pädagogische Fachperson (siehe kibesuisse-Positionspapier zur Berufsbildung: Fachpersonal-Empfehlungen) für die unmittelbare pädagogische Arbeit einzuplanen (bis 12 Kinder mindestens eine Fachperson, bis 24 Kinder

mindestens zwei Fachpersonen etc.). Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf muss die höhere Betreuungsperson-Kind-Relation individuell festgelegt werden.

1.3.5 Unmittelbare pädagogische Arbeit

Unter unmittelbarer pädagogischer Arbeit werden Tätigkeiten einer Betreuungsperson verstanden, welche die direkte pädagogische Arbeit mit dem Kind ausmacht.

1.3.6 Mittelbare Pädagogische Arbeit

Unter mittelbarer pädagogischer Arbeit werden Tätigkeiten der Betreuungspersonen verstanden, die nicht die direkte pädagogische Arbeit mit dem Kind betreffen, aber in mittelbarem Zusammenhang damit stehen. Dazu gehören:

- Sitzungen
- Ausbildungs- und Anleitungsaufgaben
- Elterngespräche/Elternarbeit
- Vor- und Nachbearbeitung
- Dokumentationen
- Qualitätsmanagement

kibesuisse empfiehlt für die mittelbare pädagogische Arbeit einen Zuschlag von mindestens 10% zusätzlich zum Betreuungsschlüssel auf den Personaletat des pädagogisch ausgebildeten Betreuungspersonals. Der effektive Prozentsatz richtet sich nach dem pädagogischen Konzept, der Anzahl Lernenden und den Vorgaben der Bewilligungs- und Aufsichtsbehörden und muss von jedem Betrieb individuell bestimmt werden.

Quelle zum Betreuungsschlüssel nach den Richtlinien für die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten nach kibesuisse:

https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/kibesuisse_Broschuere_Richtlinien_Kindertagesstaetten_A5_low.pdf

1.4 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein ganzheitliches und selbständiges Individuum. Die Schäfer Kita bildet einen Rahmen, welcher den Kindern Geborgenheit, Orientierung, und Sicherheit vermittelt. Innerhalb dieses Rahmens begleiten die Fachpersonen sowie angehenden Fachpersonen die Kinder möglichst alters- und entwicklungsgerecht. Kindern lernen in ihrem Tun und aus ihren Erfahrungen. Das heisst: Sie lernen während dem Spielen. Die Fähigkeit zu lernen, auszukundschaften und neugierig zu sein, ist angeboren. Daher ist das Spielen für die Kinder lebenswichtig. Die Fachpersonen sowie angehenden Fachpersonen der Schäfer Kita legen grossen Wert darauf, die Kinder individuell in ihren ganzheitlichen Entwicklungsprozessen zu fördern, zu fordern und zu unterstützen.

1.5 Verständnis von Bildungsprozessen - Bildung, Erziehung und Betreuung

Bildungsprozesse umfassen die stetige Entwicklung von Fähigkeiten und der Wissensaneignung sowie Wissenserweiterung. Kinder bilden sich durch ihre gemachten Erfahrungen im Spiel sowie über den Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen. Das

Fundament hierfür wird durch verlässliche Beziehungen zwischen den Kindern selbst sowie zwischen den Kindern und den Fachpersonen/angehenden Fachpersonen gelegt.

Damit Kinder vielfältige Lernerfahrungen machen können, benötigen sie anregendes Spielmaterial, Platz und Raum, Zeit sowie soziale Kontakte. Dies ermöglicht den Kindern, sich in ihrer jeweiligen Tätigkeit zu vertiefen und diesen nachzugehen. Ebenso benötigen Kinder eine achtsame Begleitung mit vielseitigen Impulsen und Anregungen seitens Fachpersonen/angehenden Fachpersonen. Wir bieten den Kindern eine altersgerechte und vielseitige Lernumgebung. Die Räumlichkeiten im Innen- und Aussenbereich sowie die Spielmaterialien regen zum Ausprobieren, Auskundschaften und Forschen an. Daher ist es uns wichtig, dem Spielen (Freispiel) einen hohen Stellenwert zuzuschreiben und es den Kindern im Alltag aktiv sowie bewusst zu ermöglichen. Neben dem Freispiel legen wir Wert auf gezielte und geführte Aktivitäten sowie Projekte, die aufgrund der Interessen der Kinder entstehen.

1.6 Pädagogische Schwerpunkte

Wir orientieren uns in der Schäfer Kita am Situationsansatz nach Jürgen Zimmer. Dieser greift alltägliche Themen und Situationen auf, welche die Kinder auf ihr künftiges Leben vorbereitet. In der Fachsprache werden diese Themen und Situationen «Schlüsselsituationen» genannt. Durch die Anlehnung an den Situationsansatz ermöglichen wir den Kindern im Alltag, in und um die Kita in «realen Situationen» zu lernen. Die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen greifen die Themen, Situationen sowie die Lernmotivation der Kinder auf. Sie unterstützen die Kinder in der gemeinsamen Mission, die Thematik oder eine Situation genauer zu erforschen. Dabei haben die Kinder von Beginn bis zum Ende die Möglichkeit, mitbestimmend mitwirken zu können. Sie dürfen ihre Meinungen und Ideen frei äussern. Die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen unterstützen die Kinder dabei und entwickeln je nachdem daraus ableitend, ein Projekt.

Ebenso legen wir grossen Wert auf die Interaktionsqualität. Hierbei geht es um die Qualität der Beziehungen unter den Kindern und zwischen den Kindern und Fachpersonen/angehenden Fachpersonen. Eine passende Interaktionsqualität ist die Grundlage für autonomes Tun, die Ermöglichung des Explorationsverhaltens (ein Kind fühlt sich in der Lage, seine Umgebung selbstständig zu entdecken), aktives Lernen und für das Wohlbefinden der Kinder bei uns in der Schäfer Kita. Wir begleiten die Kinder achtsam, bedürfnisorientiert und responsiv. Eine responsive Begleitung bezeichnet die zugewandte Haltung der Fachperson/angehenden Fachperson gegenüber dem Kind. Sie ist geprägt von Sensibilität und Aufmerksamkeit gegenüber dem Kind und dessen Bedürfnissen. Damit uns dies als Fachpersonen/angehenden Fachpersonen gelingt, beobachten wir die Kinder und ihre Feinzeichen genau.

2. Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten

2.1 Gestaltung von Lernerfahrungen

Unter Lernerfahrungen verstehen wir sämtliche Erfahrungen, die ein Kind beim Spielen mittels Exploration sammelt. Das kann beispielsweise sein, dass ein Kind etwas entdeckt, erforscht, ausprobiert und/oder auskundschaftet in oder durch seine Tätigkeit. Im (pädagogischen) Alltag gibt es sehr viele Möglichkeiten für solche Situationen. Diese

entstehen durch das Spielen mit den vom Kind ausgesuchten Spielmaterialien, Spielkameradinnen und -kameraden und dem Inhalt der jeweiligen Spieltätigkeiten. Wir ermöglichen den Kindern durch altersgerechtes sowie anregendes Spielmaterial, Mobiliar, einem abwechslungsreichen Garten sowie regelmässigen Spaziergängen und Ausflügen, diverse Möglichkeiten, sich neuen Lernerfahrungen zu stellen. Diesen dürfen sie allein, in Peergruppen (mit gleichaltrigen Kindern) oder mit Hilfe der Fachpersonen/angehenden Fachpersonen kennenlernen. Die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen vertreten dabei die Haltung der Ko-Konstruktion. Das bedeutet, dass das Lernen durch die Zusammenarbeit der Kinder und Fachpersonen/angehenden Fachpersonen stattfindet und geschieht durch die gemeinsam entstehenden Interaktionen.

Die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen beobachten die Kinder im Alltag regelmässig. Sie dokumentieren das Lernen sowie gezielte Lernprozesse visuell und schriftlich durch die Erarbeitung eines Portfolio-Ordners für jedes einzelne Kind, welches in der Schäfer Kita betreut wird.

2.2 Gestaltung der Angebote in den Bildungsbereichen/Erfahrungsfeldern

Wir bieten den Kindern bewusst und genügend Zeit für Freispielaktivitäten. Ebenso bieten wir den Kindern geführte Aktivitäten an, bei denen sie selbstständig entscheiden können, ob sie daran teilnehmen möchten oder nicht. Diese Aktivitäten werden von den Fachpersonen/angehenden Fachpersonen geplant, durchgeführt und ausgewertet. Die geführten Aktivitäten basieren auf den gemachten Beobachtungen der Fachpersonen/angehenden Fachpersonen. Dabei ist das Ziel, die Kinder in ihren Interessensfeldern abzuholen und ihnen dadurch verschiedene Lernerfahrungen zu ermöglichen. Diese Lernerfahrungen gestatten es den Kindern, in ihren individuellen Entwicklungsbereichen gefordert und gefördert zu werden.

2.3 Tagesablauf

Während den Bringzeiten befindet sich die Kindergruppe gemeinsam im Erdgeschoss. Die Fachperson/angehende Fachperson nimmt sich Zeit für eine individuelle Übergabe Ihres Kindes. Sie begleitet das Kind alters- und gemäss dem Entwicklungsstand und bieten den Eltern passende Unterstützung. Nach der Übergabe dürfen sich die Kinder bis um 08:50 Uhr im Freispiel vertiefen.

Von 07:00 bis 08:00 Uhr besteht für die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Um 08:50 Uhr erfolgt ein begleiteter Übergang zum Aufräumritual mit dem anschliessenden Aufräumen und dem freiwilligen Einfinden im Morgenkreis. Ab 16:00 Uhr befinden sich die Kinder im Freispiel. Ab diesem Zeitpunkt dürfen sie von ihren Eltern/Erziehungsberechtigten bei uns abgeholt werden. Nach einer bewussten und ausführlichen Übergabe zwischen dem Kind, der Fachperson/angehenden Fachperson und den Eltern, verabschieden wir uns.

Zeiten	Aktivitäten
06:30 – 08:50 Uhr	Individuelles Ankommen in der Gruppe mit Freispiel
07:00 – 08:00 Uhr	Frühstück
08:00 – 08:50 Uhr	Freispiel
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenritual mit anschliessendem Znüni-Essen
09:30 – 10:30Uhr	Aktivität Vormittag (Freispiel drinnen oder draussen, geführte Aktivitäten, Spaziergang, etc.)
10:30 – 11:00 Uhr	Individuelle Körperpflege (Wickeln, WC, Gesicht & Hände wachen)
11:00 – 11:30 Uhr	Singkreis und/oder Bewegungsaktivität
11:30 – 12:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:15 – 14:00 Uhr	Körperpflege (Wickeln, WC, Zähneputzen, Gesicht & Hände waschen, etc.), Schlafbegleitung und Mittagsruhe
14:00 – 15:30 Uhr	Aktivität Nachmittag (Freispiel drinnen oder draussen, geführte Aktivitäten, Spaziergang, etc.)
15:30 – 16:00 Uhr	Gemeinsames Zvieri-Essen
16:00 – 18:00 Uhr	Individuelle Körperpflege (Wickeln, WC, Gesicht & Hände wachen), Freispiel, Kinder werden individuell abgeholt
18:00 Uhr	Schäfer Kita schliesst ihre Türen

2.3.1 Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit / Gestaltung pädagogischer Schlüsselsituationen

Wir Fachpersonen und angehende Fachpersonen leben eine partizipative und dialogische Haltung. Dies ermöglicht uns, die Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Kinder zu erkennen und diese in die alltäglichen Prozesse miteinzubeziehen.

Um den Kindern Strukturen, Orientierung und Sicherheit zu vermitteln, nutzen wir wiederkehrende und gleichablaufende Rituale. Wie beispielsweise das Verabschiedungsritual beim Übergang von den Eltern in die Kita, das Morgenritual, das Aufräumritual, das Ritual vor dem Mittagessen mit dem Singkreis oder einer Bewegungsaktivität, dem Geburtstagsritual, etc. Zudem sind gewisse Fixpunkte im Alltag für die Kinder bedeutsam, wie beispielsweise das Znüni, das Mittagessen, das Zähneputzen, der Mittagsschlaf oder die Mittagsruhe sowie das Zvieri.

2.3.2 Pflege

Die Pflegesituationen werden von den Bezugspersonen des jeweiligen Kindes durchgeführt. Dabei ist es wichtig, dass die Fachpersonen sowie angehende Fachpersonen die professionelle Nähe und Distanz zu den Kindern einhalten. Um das Kind und sich selbst vor sexuellen Übergriffen zu schützen, werden Pflegesituationen immer mindestens einer weiteren anwesenden Fachperson/angehende Fachpersonen mitgeteilt. Wenn möglich wird die Pflegesituation mit offener Tür durchgeführt. Geht dies nicht, da die Intim- und/oder Privatsphäre des Kindes nicht geschützt werden kann, wird die Türe mindestens einen Spalt offengelassen.

Qualitätsanspruch:

Die Fachperson/angehende Fachperson ...

- begleitet die Pflegesituation mit dem Kind.
- kündigt die Pflegesituation vorher an.
- lässt das Kind Hygieneschritte selbstständig ausführen.
- geht auf die Inputs (verbal/non-verbal) des Kindes ein.
- benennt die Geschlechtsteile fachlich korrekt.
- erklärt ihr Handeln während der gesamten Pflegesituation.
- kündigt ihr Handeln an.

Die Umgebung ist der Pflegesituation angebracht. Die Fachperson/angehende Fachperson...

- achtet jederzeit darauf, dass die Privatsphäre des Kindes geschützt ist.
- geht mit maximal fünf Säuglingen/Kleinstkindern, resp. acht Kleinkindern Zähneputzen.
- bereitet den Wickeltisch vor.
- bereitet lauwarme Lappen vor.
- initiiert ein Gespräch zum aktuellen Thema der Kinder.
- lässt die Türe einen Spalt weit offen.
- führt eine Liste mit den kinderspezifischen Daten (eigene Crèmen, Feuchttücher/nass Wickeln, etc.).

Die Pflegesituation ist den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Die Fachperson/angehende Fachperson...

- ist konstant anwesend während der Pflege.
- lässt das Kind wählen, wie es wickeln möchte (im Stehen oder Liegen)

- lässt das Kind wählen, wer es wickeln soll.
- lässt das Kind entscheiden, ob jemand zuschauen darf.
- lässt das Kind sein Spielzeug mitnehmen, wenn es dies möchte.

2.3.3 Spiel

Die Kinder dürfen sich im Spiel (Freispiel) frei entfalten. Sie bestimmen selbst, mit wem, welchen Materialien und an welchem Ort sie spielen möchten. Die Fachperson/angehende Fachperson beobachtet das Kind und die gesamte Kindergruppe. Wir schätzen anhand dessen ab, ob die Kinder oder einzelne Kinder Unterstützung benötigen. Die Fachperson/angehende Fachperson bietet sich situativ und nach Beobachtungen oder Äusserungen der Kinder als aktive Spielpartner:innen an. Durch die gezielten Beobachtungen erhalten die Fachpersonen/angehende Fachpersonen einen Einblick in die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Mittels dieser Beobachtungen können wir das Spielmaterial anpassen sowie entsprechende und freiwillig geführte Aktivitäten und oder Projekte vorbereiten und durchführen.

Qualitätsansprüche:

Begleitung des Kindes: Die Fachperson/angehende Fachperson...

- unterstützt das Lernen und die Entwicklung der Kinder.
- begleitet die Kinder in das Spiel.
- unterstützt die Kinder bei der individuellen Lösungsfindung.
- gibt den Kindern verbal neue oder erweiternde Spielideen weiter.

Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes: Die Fachperson/angehende Fachperson...

- nimmt das Kind individuell wahr.
- geht aktiv auf die Bedürfnisse des Kindes ein.
- reagiert auf Inputs (verbal/non-verbal) der Kinder.
- bietet dem Kind interessenbasierte Materialien oder Angebote.
- setzt dem Kind klare Grenzen.
- teilt die Gruppe auf.

Lernförderliche Raumgestaltung: Die Fachperson/angehende Fachperson...

- bietet den Kindern Raum für ihr Spiel und steht ihnen stets zur Verfügung.
- stellt den Kindern eine anregende oder interessenorientierte Spielumgebung zur Verfügung.
- schafft für die Kinder Rückzugsorte.
- lässt den Kindern mind. 45 Minuten Zeit für das Freispiel.
- wendet verschiedene Methoden zur aktiven Spielbegleitung im Alltag an.
- fördert das Spiel der Kinder durch neue Impulse oder Lernmöglichkeiten.
- reagiert auf die Gruppendynamik.
- legt die Raumbedingungen fest.
- gewährleistet, dass die Rahmenbedingungen eingehalten werden.

Altersgerechte Kommunikation: Die Fachperson/angehende Fachperson...

- spricht in ICH-Botschaften.
- hört den Kindern aufmerksam zu.
- wiederholt die Aussagen der Kinder.
- unterstützt die Kinder verbal.
- regt das Gespräch unter den Kindern an.
- verbalisiert (benennt) ihre eigenen Handlungen sowie die Handlungen des Kindes (Sprachförderung).

2.3.4 Schlafen

Säuglinge und Kleinstkinder gehen ihrem individuellen Schlafrhythmus und Schlafort nach. Diesen lernen wir Fachpersonen/angehende Fachpersonen durch die Eingewöhnung und die Dialoge mit den Eltern kennen. Ebenso versuchen wir die Schlafgewohnheiten sowie Einschlafrituale von zuhause zu übernehmen, so weit wie es uns möglich ist.

Die älteren Kinder legen sich nach dem Mittagessen und der Körperhygiene unter Begleitung einer Fachperson/angehende Fachperson ins Bett. Die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen wahren die professionelle Nähe und Distanz. Sie setzen sich neben die Kinder hin oder begeben sich in halbliegende Position. Die Kinder werden gefragt, ob sie am Kopf oder am Rücken gestreichelt werden möchten. Je nachdem singt die Fachperson/angehende Fachperson Einschlaflieder oder es läuft Entspannungsmusik.

Um die Schlafphasen der Kinder nicht zu stören, wecken wir kein Kind vor einer Stunde. Die Ausnahme gilt dann, wenn ein Kind unerwartet am Nachmittag einschläft, da es am Mittag keinen Mittagsschlaf machte.

Diejenigen Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, setzen oder legen sich zum Ausruhen auf eine Matratze. Sie dürfen Bücher anschauen und/oder leise eine Geschichte oder ein Hörbuch hören.

2.3.5 Übergänge im Alltag/Mikrotransitionen

Für die Kinder ist ein einheitlicher und strukturierter Tagesablauf von zentraler Bedeutung. Innerhalb des Tagesablaufs kommt es zu diversen Übergängen im Alltag. Fehlt uns als Fachpersonen/angehenden Fachpersonen die Orientierung, spüren die Kinder diese Unsicherheit und die Desorientierung unsererseits und reagieren darauf. Zum Beispiel mit Weinen, suchen Nähe bei der Bezugsperson und/oder stellen ihr selbstständiges Explorationsverhalten (Kind fühlt sich in der Lage, seine Umgebung selbstständig zu entdecken). Mithilfe des Tagesablaufs erfahren die Kinder und wir Fachpersonen/angehenden Fachpersonen, welche Tätigkeiten wann im Alltag stattfinden. Zudem erfahren alle beteiligten Personen wiederkehrende Rituale. Dabei ist besonders wichtig, dass die Rituale von allen Fachpersonen/angehenden Fachpersonen gleich umgesetzt werden.

Qualitätsansprüche:

Ritualisierte Übergänge: Die Fachperson/angehende Fachperson ...

- führt die Übergänge ritualisiert durch.
- kündigt den Übergang mindestens 5 Minuten vorher an.
- singt das Aufräumlied zum Aufräumen.
- begleitet den Übergang konstant.
- führt die Rituale gleich wie die Kolleg:innen durch.
- führt neue Mitarbeitende in die Rituale der Gruppe ein.
- Es ist mindestens eine ausgebildete Fachperson pro 6 Kinder anwesend.
- Übergänge werden von der Fachperson/angehende Fachperson in Teilgruppen aufgeteilt (z.B. beim Zähneputzen).

Die Kommunikation ist dem Alter der Kinder angepasst.

- Siehe Qualitätsanspruch «Spiel», Unterpunkt «altersgerechte Kommunikation: Die Fachperson/angehende Fachperson...»

2.3.6 Essen

Essen ist ein Grundbedürfnis. Daher soll es mit positiven Gefühlen wie Freude und Genuss verknüpft sein und den Kindern sowie uns Fachpersonen/angehenden Fachpersonen das Gefühl von Zusammengehörigkeit vermitteln. Wir Fachpersonen/angehende Fachpersonen haben eine wichtige Vorbildfunktion im Vor- und Mitleben einer entspannten und genussvollen Esssituation. Zudem ist es die Aufgabe von uns Fachpersonen/angehenden Fachpersonen ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten sowie Zwischenmahlzeiten zu kreieren und sie den Kindern anzubieten. Wir Fachpersonen/angehende Fachpersonen bereiten für die Kleinstkinder selbstgemachten Gemüse- sowie Früchtebrei zu. Die entspannt gestaltete Esssituation bietet den Kindern und den Fachpersonen/angehenden Fachpersonen die Möglichkeit, Beziehungen zu pflegen, zu kommunizieren und die Körperwahrnehmung zu schulen.

Qualitätsansprüche:

Gestaltung des Esszimmers:

- Das Esszimmer ist vollständig vorbereitet, so dass die Kinder rasch mit dem Essen beginnen können.
- Es sind mindestens eine Fachperson und eine angehende Fachperson anwesend.
- Der Tisch ist vollständig gedeckt.
- Die Fachperson/angehende Fachperson kündigt den Übergang mindestens 5 Minuten vorher an.
- Das Essen befindet sich in durchsichtigen Schüsseln.
- Es ist genügend Essen für alle Kinder vorhanden.

Begleitung der Kinder beim Essen: Die Fachperson/angehende Fachperson ...

- unterstützt die Kinder beim selbstständigen Essen.
- bietet den Kindern, welche das Essen nicht mögen, eine Alternative an.
- hält selbst das Besteck korrekt.
- leitet die Kinder verbal an, wie sie das Besteck halten können.
- lässt das Kind selbstständig schöpfen.
- lässt das Kind entscheiden, was es essen möchte.
- lässt den Kindern bei der Platzwahl freien Entscheid.
- spricht jedes Kind mindestens einmal an.

Die Kommunikation ist dem Alter der Kinder angepasst.

- Siehe Qualitätsanspruch «Spiel», Unterpunkt «altersgerechte Kommunikation: Die Fachperson/angehende Fachperson...»

Die Esssituation ist bei den Säuglingen und Kleinstkindern angepasst. Die Fachperson/angehende Fachperson ...

- ist während der Mahlzeit dem Säugling oder Kleinstkind zugewandt.
- gibt einem Säugling oder Kleinstkind je nach Rhythmus und Möglichkeit in einer Eins-zu-Eins Situation seine Mahlzeit.
- lässt den Säugling oder das Kleinstkind sinnliche Erfahrungen machen.
- reagiert auf die nonverbalen Signale des Säuglings oder Kleinstkindes.

2.3.7 Bewegung

Die Kinder können spielerisch durch Bewegung bestehende Fähig- und Fertigkeiten verbessern und neue lernen. Sie haben die Möglichkeit mittels Bewegung Gefühle zu spüren, diese auszudrücken und zu verarbeiten.

Qualitätsansprüche:

Bedürfnisorientierte Einrichtung eines Bewegungszimmers: Es sind maximal zehn Kinder im Zimmer anwesend. Die Fachperson/angehende Fachperson ...

- bietet eine Auswahlmöglichkeit an Spielmaterial (Spiele mit Bällen, Kletter-Parkour, Musik, etc.).
- initiiert ein abwechslungsreiches Spiel.
- erkennt die Bedürfnisse der Kinder (Lautstärke, Gruppendynamik, etc.).
- bereitet die Spielumgebung vor.
- räumt bewusst gemeinsam mit den Kindern auf.
- tauscht regelmässig die Spielmaterialien aus.
- nimmt die Ideen und Impulse der Kinder wahr.
- reagiert passend auf die Ideen und Impulse der Kinder.

Die Kommunikation ist dem Alter der Kinder angepasst.

- Siehe Qualitätsanspruch «Spiel», Unterpunkt «altersgerechte Kommunikation: Die Fachperson/angehende Fachperson...»

2.4 Beziehung und Interaktion

Damit sich Ihr Kind bei uns in der Schäfer Kita wohl und geborgen fühlt, benötigt es gute Beziehungen. Seien dies Beziehungen unter den Kindern selbst oder zwischen den Kindern und den Bezugspersonen, welche die Fachpersonen sowie angehenden Fachpersonen sind. Wir Fachpersonen/Fachpersonen gehen mit den Kindern und den Eltern eine professionelle Beziehung ein.

Wir wahren und respektieren die Grenzen der Kinder und der Eltern und Erziehungsberechtigten in Bezug auf Nähe und Distanz. Kinder dürfen und sollen getröstet und es darf mit ihnen gekuschelt werden, sofern es von ihnen aus kommt. Hierbei müssen die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen neben der verbalen Kommunikation unbedingt die nonverbale Kommunikation berücksichtigen sowie die Feinzeichen, welche die Säuglinge, Kleinst- und Kleinkinder uns senden, erkennen, wahrnehmen und passend reagieren.

2.5 Gestaltung von Übergängen

Die Gestaltung von Übergängen wird individuell, behutsam, bewusst und in Absprache mit den Kindern, ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten und uns Fachpersonen/angehenden Fachpersonen angegangen.

2.6 Eingewöhnung

Eine individuelle und auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungszeit ist das Fundament für die Betreuung bei uns in der Schäfer Kita. Die Eingewöhnung findet an denselben Tagen statt wie das Kind unsere Kita besuchen wird. So kann das Kind die anderen Kinder sowie die anwesenden Fachpersonen/angehenden Fachpersonen kennenlernen. Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwischen 3-4 Wochen. Die Eingewöhnungsschritte werden individuell dem Kind angepasst.

Ablauf der Eingewöhnung:

- Zwei Mal kommt ein Elternteil zusammen mit dem Kind für eine Stunde in die Kita, um die Bezugsperson und die Räumlichkeiten kennenzulernen.
- Das dritte Mal kommt ein Elternteil zusammen mit dem Kind für 30 Minuten in die Kita. Nach 30 Minuten findet ein bewusster Verabschiedungsprozess statt. Dieser ist elementar, um zu sehen, ob sich das Kind von einer Bezugsperson ohne die Eltern oder Erziehungsberechtigten trösten lässt und die Eingewöhnung wie geplant weitergeführt werden kann oder ob ein weiterer Termin zusammen mit einem Elternteil notwendig ist. Zudem lernen sowohl die Kinder als auch die Eltern und Erziehungsberechtigten, was es heisst, Abschied zu nehmen und sich später wieder zu begrüßen.

- Das vierte Mal ist das Kind ohne Eltern/Erziehungsberechtigten für 1 Stunde 30 Minuten (ohne Mittagessen) in der Kita. Es findet eine Übergabe von den Eltern oder Erziehungsberechtigten zur Bezugsperson statt, mit bewusster Verabschiedung. Nach 1 Stunde 30 Minuten kommt der Elternteil zurück. Die Bezugsperson erzählt, wie es gelaufen ist und verabschiedet das Kind und den Elternteil.
- Das fünfte Mal ist das Kind ohne Eltern oder Erziehungsberechtigten für 2 Stunden 15 Minuten (mit Mittagessen) in der Kita. Es findet eine Übergabe von den Eltern/Erziehungsberechtigten zur Bezugsperson statt, mit bewusster Verabschiedung. Nach 2 Stunden 15 Minuten kommt der Elternteil zurück. Die Bezugsperson erzählt, wie es gelaufen ist und verabschiedet das Kind und den Elternteil.
- Das sechste Mal ist das Kind ohne Eltern oder Erziehungsberechtigten für 4 Stunden 45 Minuten (mit Mittagessen und Mittagsschlaf/Mittagsruhe) in der Kita. Es findet eine Übergabe von den Eltern/Erziehungsberechtigten zur Bezugsperson statt, mit bewusster Verabschiedung. Nach 4 Stunden 45 Minuten kommt der Elternteil zurück. Die Bezugsperson erzählt, wie es gelaufen ist und verabschiedet das Kind und den Elternteil.
- Das siebte Mal ist das Kind ohne Eltern oder Erziehungsberechtigten für 6 Stunden 45 Minuten in der Kita. Es findet eine Übergabe von den Eltern/Erziehungsberechtigten zur Bezugsperson statt, mit bewusster Verabschiedung. Nach 6 Stunden 45 Minuten kommt der Elternteil zurück. Die Bezugsperson erzählt, wie es gelaufen ist und verabschiedet das Kind und den Elternteil. Die Eingewöhnung ist mit diesem siebten Schritt abgeschlossen.
- Der nach dem 7. Eingewöhnungstag folgt der 1. Kita-Tag des Kindes nach der Eingewöhnung.

2.7 Übertritt in den Kindergarten/Übertritt in die Schule

Wenn ein Übertritt ansteht, bei dem in der Regel mehrere Kinder einen grösseren Übergang erleben, werden die Kinder mit Hilfe eines geplanten Projekts der Fachpersonen/angehenden Fachpersonen auf den kommenden Übergang eingestimmt und vorbereitet. Kurz vor dem Abschied wird zusammen mit den Kindern ein Abschiedsritual erstellt. Dabei handelt es sich um einen «Hüpf-Plan». Damit alle Kinder die Möglichkeit haben, sich von diesem Kind/ diesen Kindern zu verabschieden, wird der Hüpf-Plan auf Kinderhöhe im Gruppenzimmer aufgehängt und wie ein Ritual mit den Kindern zelebriert, bis der Abschied stattfindet. Am Abschiedstag darf nach Rücksprache mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und den Fachpersonen/angehenden Fachpersonen ein Abschiedszvieri mitgebracht werden.

2.8 Inklusion und Partizipation

Das Ermöglichen und Erleben einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung befähigt bereits Kinder darin Gleiches, Ungleiches, Fairness, Unfairness, etc. zu erkennen und anzusprechen. Das ermöglicht den Kindern, zusammen mit uns Fachpersonen/angehenden Fachpersonen, sich in der Kita darüber zu unterhalten und sofern möglich, gemeinsam Lösungen zu finden, wenn es Schwierigkeiten gibt. Das wiederum festigt beim Kind das Vertrauen in sich selbst und seine Umwelt.

Mit diesem Vertrauen wird es darin gestärkt, unangenehme Erfahrungen anzusprechen und zu teilen. Das Kind erlebt, dass es gehört wird. Somit wird gewährleistet, dass sich Kinder mit solchen Erfahrungen nicht allein gelassen fühlen.

Erwachsene denken sehr oft, dass Kinder von Vorurteilen und Diskriminierung nicht betroffen sind oder dass sie zu jung sind, um dies zu merken und deren Folgen zu spüren. Die Erwachsenen versuchen auf diese Art und Weise, das Kind vor den Folgen oder den Schmerzen, welche Vorurteile und Diskriminierung mit sich bringen, zu schützen. Die meisten Erwachsenen, Fachpersonen/angehenden Fachpersonen, die sich mit dieser Thematik wenig beschäftigen, sind sich nicht bewusst, dass sich hinter genau diesem Verhalten eine abwertende Haltung zum Thema «Vorurteile und Diskriminierung» verbirgt. Kinder machen bereits auf dem Spielplatz, in der Kita oder im Hort, im Kindergarten, die ersten Erfahrungen mit Vorurteilen und Diskriminierung.

Dies beginnt oftmals mit einer unscheinbaren Aussage eines anderen Kindes oder einer Kindergruppe, wie z.B.: «Du darfst nicht mitspielen, weil du ein Junge/Mädchen bist.». In solchen Situationen ist es bedeutsam, wie wir Fachpersonen/angehenden Fachpersonen auf diese Situation reagieren.

Uns Fachpersonen/angehenden Fachpersonen der Schäfer Kita ist es wichtig, die Kinder auf eine positive Art und Weise zu begleiten und den Umgang mit Vielfalt zu üben. Wir möchten den Kindern einen Zugang zum Erleben von kultureller Vielfalt und die Akzeptanz, dass sie sein können und dürfen, wer und wie sie sind. Wir legen Wert auf Partizipation. Das heisst: Die Kinder werden in die Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben im Kita-Alltag betreffen, aktiv mit einbezogen.

2.9 Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit

Wir Fachpersonen/angehende Fachpersonen der Schäfer Kita begegnen den Eltern und Erziehungsberechtigten mit Respekt und Offenheit. Um Vertrauen und Verlässlichkeit aufzubauen, begleiten und unterstützen wir Eltern und Erziehungsberechtigte bei Bedarf auch in pädagogischen Fragen. Drei Monate nach der Eingewöhnung findet zwischen der Bezugsperson der Schäfer Kita und den Eltern ein Eingewöhnungs-Auswertungsgespräch statt. Einmal jährlich findet ein Standortgespräch statt, bei dem sich die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen zusammen mit den Eltern und Erziehungsberechtigten über die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes sowie über gezielte pädagogische Fragen seitens der Eltern und Erziehungsberechtigten unterhalten. Zudem erhalten die Eltern und Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, einen Umfragebogen auszufüllen. Dies ermöglicht den Fachpersonen/angehenden Fachpersonen, der Kita-Leitung und dem Vorstand der Schäfer Kita, die Zufriedenheit der Eltern zu prüfen und sofern notwendig, Optimierungen vorzunehmen.

Wir organisieren und führen regelmässige Elternabende durch zu aktuellen Themen. Zudem führen wir mehrere Anlässe pro Jahr durch, bei denen die Eltern und ihre Kinder bei uns in der Schäfer Kita gemeinsam willkommen geheissen werden.

2.10 Management und Administration

Das pädagogische Konzept dient als Orientierungsrahmen und Handlungswegweiser für die Fachpersonen sowie angehenden Fachpersonen im pädagogischen Betreuungsalltag.

Die Kita-Leitung sowie die Fachpersonen/angehenden Fachpersonen prüfen sich im Alltag gegenseitig, ob die pädagogische Arbeit auf der Grundlage des pädagogischen Konzeptes umgesetzt wird. Das pädagogische Konzept wird in regelmässigen Abständen überprüft und bei Bedarf zusammen mit dem Vorstand der Schäfer Kita angepasst.